



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Grevenbroich

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Wickrath.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80360)

Evangel.
Pfarrkirche

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. v. RECKLINGHAUSEN, Reformationsgeschichte I, S. 199. — GIERSBERG, Gr. S. 373.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: 3 Urkunden von 1552—1667. — Hs. in fol., bez. Kirchenordnung der vereint evangelisch-reformierten Gemeinen in den hertzogtumb Gülich, Cleve, Berg und Graffschaft Mark 1610. — Hs. in fol. von 1778, enthaltend Abschriften der Dokumente über Pflichten und Einkünfte der Pfarrer. — Hs. in fol., bez. Continuatio actorum classis secundae originalium 1764—1794.

Geschichte

Die Anfänge der Reformation sind oben dargestellt. Nach der Abtrennung im J. 1670 wurde von den Reformierten ein eigenes Kirchengebäude errichtet, das 1685 einen Turm erhielt. Im J. 1804 wurde die Westfaçade restauriert.

Einschiffiger Backsteinbau, auf den Langseiten geschiefert, 15,03 m lang, 9,30 m breit, auf beiden Langseiten und an der Ostseite durch zwei im Flachbogen geschlossene Fenster erleuchtet, mit rundbogigem Portal, das Innere flachgedeckt. Der viereckige über der Westfaçade errichtete Turm trägt eine Zwiebelhaube. Im Inneren Gestühl aus dem Ende des 17. Jh. mit einfacher Pilastergliederung. Vor dem Portal liegen vier abgetretene Grabsteinplatten.

Haus
Wevelinghoven

Das HAUS WEVELINGHOVEN lag auf dem Wölkersberg, einer kugelförmigen Anhöhe westlich von der katholischen Pfarrkirche (nach der ältesten Flurkarte im Besitz des Herrn Bürgermeisters Schmitz in Wevelinghoven); Reste sind nicht vorhanden.

Burg

Die BURG der Grafen von Bentheim-Teklenburg lag auf der Burgstrasse; auf der Stelle, die jetzt noch ‚auf der Burg‘ heisst, an der Stätte, die jetzt das Wohnhaus des Herrn Riffarth einnimmt.

WICKRATH.

Quellen

v. RESTORFF, Beschreibung der Rheinprovinzen S. 495. — v. MÜLMANN, Statistik I, S. 366. — v. SCHAUMBURG, Die Herrschaft Wickrath: Ann. h. V. N. XXXI, S. 186.

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: Archiv der ehemaligen Reichsherrschaft Wickrath. 188 Urkunden von 1322—1787, erstes Original von 1416. — Kopie der Urkunden der Reichsherrschaft Wickrath, bezw. der Herren von Quadt zu Wickrath aus dem 14.—17. Jh. (B. 196). — Kopien von Urkunden der Dynasten zu Wickrath (Lehensbriefe, Heiratsverschreibungen) aus den J. 1322—1555. — Unter den Akten: Personalien der Herren von Quadt, Familienkorrespondenzen, Prozessakten; Nachrichten über die herrschaftliche Haushaltung, Korrespondenzen und Rechnungen von 1574 an. — Landesdescriptionen, Erbschatzregister, Rechnungen, Verzeichnisse der Gefälle aus den Gütern vom 15. Jh. an. — Verwaltungsakten, Polizei- und Rechtspflege, Verhältnisse der Unterthanen der Herrschaft von 1452 an, Kirchen- und Schulsachen von 1574 an. — Lehensakten, Akten der Mannkammer, Belehungen, Protokolle darüber von 1454 an. Vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 138.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Antonii eremitae). GIERSBERG, Gr. S. 388. — Zur Geschichte des Kreuzbrüderklosters zu Wickrath: Nrh. G. 1881, S. 130. — Ausführliche Informatiorial deduction und wahrhaftige beleuchtung deren von Wilhelm Otto Friederich Freyherrn von Quadt zu Wickrath dem daselbstigen Kloster Kanonicorum regularium ordinis sanctae crucis . . . von 1743—1747 infligirten Religions-Gravaminum und sonst angeursachter beschwerden. Mit 67 Beilagen, ohne Ort und Jahr.

Kathol.
Pfarrkirche



Fig. 30. Wickrath. Ostansicht der katholischen Pfarrkirche.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: 21 Urkunden von 1386—1677, die letzte vom Kaiser Leopold ausgestellt in rotem Sammetband. — Kopiar des Kreuzbrüderklosters von 1491 an, fol., in Holzdeckel mit Lederüberzug, aus der 1. H. des 16. Jh. 112 Bl. — Ein zweites gleichfalls aus dem 16. Jh. — Rentenverzeichnis in fol., Papier in Pergamentband, vom J. 1691, beginnend 1545, auf Bl. 1 historische Nachrichten über das Kloster, bez. das alte copyen buch, 99 Bl., enthaltend 88 Urkunden von 1385 bis 1545. — Rechenschaffen der kyrchmeistern 1478—1500.

Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 52 Urkunden von 1385—1686. — Akten bis 1800, Heberegister aus dem 16. Jh., Lagerbuch aus der Mitte des 16. Jh. Vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 130.

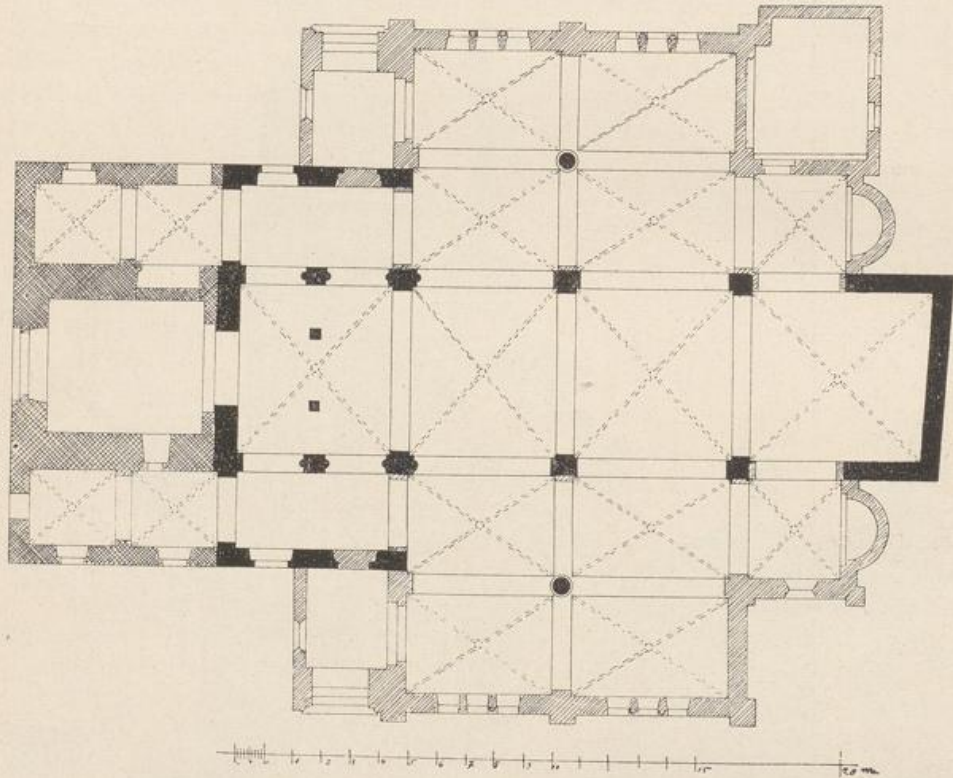


Fig. 31. Wickrath. Die Pfarrkirche nach dem Umbau 1889.

Geschichte

Die Kirche wurde von den Herren von Wickrath als dreischiffige Pfeilerbasilika errichtet. Der Bau wurde 1200 begonnen und 1205 als ecclesia s. Salvatoris durch den Bischof Philipp von Lüttich eingeweiht (Inscription unten). Im J. 1491 am 21. Januar stifteten Heinrich von Hompesch und seine Gattin Sophia von Burtscheid in Wickrath ein Kreuzherrenkloster und inkorporierten diesem die Pfarrkirche (Nrh. G. 1881, S. 130). In den fünfziger Jahren des 16. Jh. waren die Freiherren von Quadt, die derzeitigen Herren von Wickrath, zur Reformation übergetreten. Im J. 1558 wurde die Klosterkirche von ihnen den Reformierten überwiesen; die Kreuzbrüder protestierten aber lebhaft und im J. 1569 wurde sie dem Kloster zurückgegeben. In einem Psalterium der Klosterbibliothek findet sich auf Bl. 1^a die Eintragung: A. D. 1569 IPSA JOSEPH(so), QUE FUIT PRIDIE LETARE, RESTITUTUS EST DIVINUS CULTUS IUXTA SANCTAE

MATRIS ECCLESIAE CONSUECUDINEM IN HOC TEMPLO WYCKRAEDENSI, QUI ANNIS ABHINC PLUS MINUS UNDECIM INTERMISSUS FUIT.

Kathol.
Pfarrkirche

Im J. 1694 begann ein durchgreifender Umbau der Kirche. Der Chor wurde verändert und erhielt einen Giebelabschluss nach Osten. Der Turm wurde wahrscheinlich ganz abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt, der im J. 1703 abgeschlossen war. Im J. 1705 wurde das nördliche Seitenschiff bis zur Westmauer des Turmes hin durchgeführt, im J. 1706 ebenso das südliche Seitenschiff. In den Seitenschiffen wurden die Gewölbe ausgebrochen und dafür flache Decken eingezogen. Das Mittelschiff wurde endlich erhöht und neu eingewölbt, die ursprünglichen romanischen Fenster wurden dabei in Ochsenaugen verwandelt.

Umbauten

Weitere Umgestaltungen brachte das 19. Jh. Im J. 1817 wurden die ursprünglichen Abschlussmauern der Seitenschiffe nach Westen hin durchbrochen und die schmalen dort angebauten Joche in jene einbezogen. Die kleinen Fenster dieser Anbauten wurden erweitert und endlich in den sechziger Jahren mit gothischem Masswerk

Restaurationen

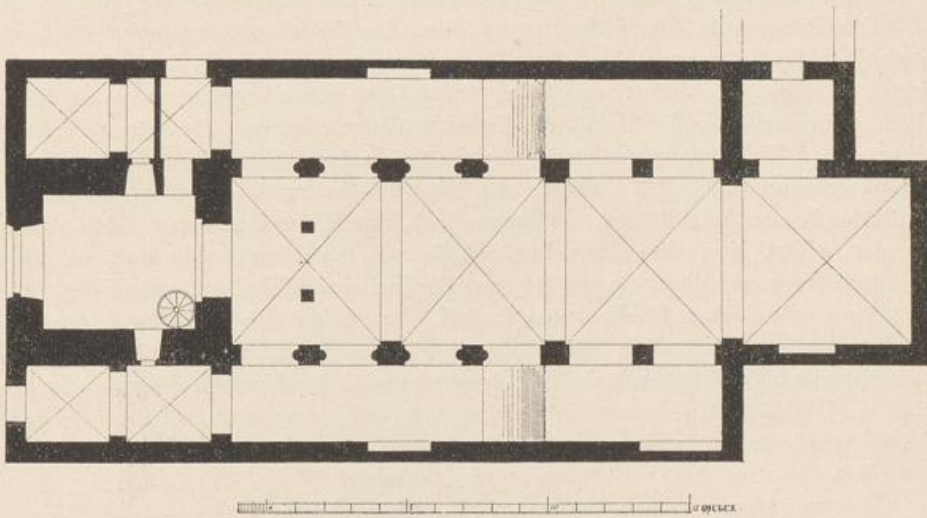


Fig. 32. Wickrath. Die Pfarrkirche vor dem Umbau 1889.

versehen. Im J. 1889 begann unter Leitung des Regierungsbaumeisters *Julius Busch* eine neue gründliche Restauration. Im Langhaus wurden die Zwischenpfeiler herausgenommen, die Seitenschiffe neu eingewölbt, nach Norden und Süden neue Seitenschiffe angelegt, von je zwei Joch Länge, jedes Joch durch einen eigenen Giebel überdeckt.

Der alte Kern der Kirche ist durch die mannigfachen Veränderungen schwer erkenntlich. In den Fig. 31 und 32 sind der alte und der neue Grundriss einander gegenübergestellt; in Fig. 31 sind die romanischen Teile tiefschwarz, die der Bauperiode von 1694—1705 angehörigen Teile querschraffiert, die im J. 1889 entstandenen Teile einfach schraffiert eingezeichnet.

Beschreibung

Der ältere romanische Bau vom J. 1205 war eine dreischiffige Pfeilerbasilika, ohne den (abgebrochenen) Turm im Lichten 24 m lang, 12,70 m breit. Der älteste Teil besteht aus Tuff. Die Obermauern des Mittelschiffes zeigen die übliche Gliederung durch Rundbogenfries und Vertikallisenen, die zum Teil durch die späteren Ochsenaugen durchbrochen werden.

Die Ostmauer des Chores ist aus Backstein mit Tuffschichten aufgeführt und zeigt regelmässige Eckverklammerung durch kräftige Quadern. Der Giebel ist durch

Chor

Kathol.
Pfarrkirche

doppelte Voluten eingerahmt, enthält drei Ochsenaugen und einen viereckigen Stein mit dem Wappen der Kreuzherren und der Jahreszahl 1694. Das (1895 erweiterte) Ostfenster zeigt einfache rundbogige Umrahmung. Der Turm ist dreistöckig und in Backstein aufgeführt, auch er zeigt die Eckverklammerung. In den einzelnen Geschossen im Flachbogen geschlossene Blenden. Über dem Portal ist ein viereckiger Stein eingelassen mit dem Lamm Gottes in Relief, romanische Skulptur, über dem Portalbogen die Inschrift: 1200 REDEMPTOR † SANCTIFICA 1205. Das Chronikon giebt die Entstehungszeit des neuen Turmes: 1702. Ein zweites Chronikon am Turm: COELI ENARRANT GLORIAM DEI giebt die Jahreszahl 1703. An den Ecken des Dachgesimses sind alte romanische Löwenköpfe eingemauert. Der Turm ist gekrönt durch eine geschweifte barocke geschieferte Haube, die aus Glockenhaube, Knauf, Laterne und steiler Spitze besteht. Über dem Chörchen noch ein hübscher barocker sechsseitiger Dachreiter mit steilem Dach. An dem nördlichen der Abschlüsse der Seitenschiffe nach Westen das Kreuzherrenkreuz und die Jahreszahl 1705 (Fig. 30).

Inneres

Das Innere ist durch die Herausnahme der Zwischenpfeiler im zweiten und dritten Joch in seinem ursprünglichen Eindruck verändert. Die Pfeiler zeigen rechteckigen Grundriss mit Vorlagen zur Seite, die einfache Kämpfer (Deckplatte mit Kehle) haben. Nur im ersten Joch sind die Zwischenpfeiler erhalten. Sie zeigen nach den Laibungen zu Halbsäulen, die oben mit leichten Auskragungen direkt in den breiten Gurt übergeleitet sind. Die Gewölbe des Mittelschiffes hatten ursprünglich durchweg Rundstäbe in den Schildbögen, im ersten Joch von Westen aus mit Eckköpfen als Konsolen. Jetzt sind die sämtlichen Schiffe mit einfachen gratigen durch Gurte getrennten Kreuzgewölben eingewölbt; nur die Joche zur Seite des ersten Westjoches zeigen noch die flachen Decken vom J. 1705. In zweien der Rundbögen über den Arkaden dürftige Stuckreliefs, die Evangelisten darstellend, vom J. 1705. Um die neuen Seitenschiffe anzufügen sind die Aussenmauern durchbrochen worden, in ihrer Achse sind kräftige Mittelsäulen mit Knospenkapitälern eingesetzt. Die neuen Joche zeigen je drei rundbogige Fenster nebeneinander.

Von der alten Ausstattung ist noch erhalten:

Vortragekreuz

Vortragekreuz, von Silber, auf Knopf, aus dem Anfange des 18. Jh.; die kleeblattförmigen Eckstücke mit Quervergitterung, vorn der Krucifixus, hinten die Madonna getrieben aufgesetzt.

Kelch

Kelch, vom Ende des 16. Jh., aus Silber, auf rundem Fuss, der ein Medaillon mit dem h. Antonius enthält, die Kupa mit Umgitterung in feinen Renaissanceornamenten.

Ostensorium

Kreuzförmiges Ostensorium von Silber, aus dem 18. Jh., mit einer Kreuzpartikel unter Bergkrystall.

Messbuch

Messbuch mit barocken silbernen Beschlägen, um 1700, auf der Vorderseite S. Augustinus, auf der Rückseite S. Helena; besonders gut die Schliessen mit den Engelsfigürchen.

Ciborium

Silbernes Krankenciborium in Eiform aus dem Ende des 16. Jh., darauf als Krönung die feine gut bewegte Gestalt des auferstandenen Christus mit der Kreuzesfahne.

Medaille

Grosse silberne vergoldete Medaille mit dem Brustbild Karls V., auf dem Revers der doppelköpfige Adler mit Brustschild, gutes Stück. Ebenso spätere Medaillen.

Glocken

Glocken. Die eine Glocke im Hauptturm ist von 1816, die kleinere zeigt weder Verzierung noch Inschrift. Die Glocken im Dachreiter tragen die Inschriften:

1. AVE MARIA GRATIA PLENA ANON (für anno) 1693.

2. JOHANN PETER EDEL GOS MICH ANNO 1710. JESUS, MARIA ORATE PRO NOBIS.

Bis zum J. 1870 befand sich über dem Erbbegräbnis der Herren von Quadt im Schiff der Kirche eine Kupferplatte, die in diesem Jahre der Graf Arnold von Quadt-Isny entfernen und durch eine weisse Marmorplatte ersetzen liess. Kathol. Pfarrkirche

Ehemaliges KLOSTERGEBÄUDE, jetziges Pfarrhaus, zweistöckiger Backsteinbau im Norden der Kirche, von dem Prior Neesen im J. 1697 erbaut, mit der Inschrift 1697 und dem Kreuze der Kreuzherren. Klostergebäude

Im Inneren zeigt der Hauptsaal, rechts vom Eingang, feine Rokokoornamente an Decke, Kamin und Thüren. Hübscher Rokospiegel in Feldereinfassung, darunter ein Spiegeltischchen. An den Wänden in eingelassenem Rahmen die Porträts der fünf letzten Prioren: Neesen, Golt, Thissen, Rheimbach, Ohoven. Inneres

Im Kloster weiterhin eine Reihe von Gemälden: Angebliches Porträt des Stifters des Klosters, des Herrn Heinrich von Hompesch, in der linken Hand Handschuhe haltend, die Rechte auf einen Tisch gestützt, erst am Ende des 16. Jh. gemalt. Die vier Evangelisten, lebensgrosse sitzende Figuren in offener Landschaft, hinter ihnen ihre Symbole: Engel, Löwe, Stier, Adler. Grosse Grablegung, Anbetung der Hirten, Anbetung der Könige aus dem 17. Jh., eine zweite Anbetung der Könige mit der Inschrift: A. J. DE WILDE FECIT A. 1704. Gemälde

SCHLOSS. MATTHIAS QUAD, Teutscher Nation Herrlichkeit S. 305. — MERLO, Leben und Werke Matthias Quads: Beiblatt zur Kölnischen Zeitung 1836, 10. Januar. — GIERSBERG, Gr. S. 388. — v. SCHAUMBURG in den Ann. h. V. N. XXXI, S. 187. — J. BUCHKREMER, Die Architekten Johann Joseph Couven und Jakob Couven: Aachener Zs. XVII, S. 89, 149. Schloss

Das Schloss ist der Stammsitz der Dynasten von Wickrath, die schon im J. 1068 erscheinen (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 211). Im 12. Jh. befindet es sich im Besitz der Herren und Grafen von Hochstaden. Im J. 1310 gelobt Wilhelm von Millen mit dem ihm zustehenden Teile des Schlosses (castrum Wyckerode) dem Grafen Gerhard von Jülich Hilfe leisten zu wollen, ausgenommen gegen den Grafen von Geldern, von dem er das Schloss zu Lehen habe. (Über Wilhelm von Millen vgl. Mitteilungen aus dem Kölner Stadtarchiv V, S. 37, 39, 45, 51, 54, 57, 60, 62.) Die Herren von Wickrath befinden sich daneben noch im Besitz des übrigen Schlosses. Im Laufe des 15. Jh. ist Wickrath einer der Hauptsitze der Widersacher der Stadt Köln (ENNEN, Geschichte der Stadt Köln III, S. 269). Erzherzog Maximilian von Österreich bringt 1482 Schloss und Freiheit mit Gewalt an sich, weil der Besitzer Evert, Vogt zu Bell, ihm in den Niederländischen Unruhen viel Schaden bereitet hatte. Im J. 1485 überliefert er beides an seinen Rat, Heinrich von Hompesch, der im J. 1488 vom Kaiser Friedrich III. förmlich mit Schloss und Herrschaft belehnt wird. Von jetzt ab bildet Wickrath eine reichsunmittelbare Herrschaft bis zum J. 1794. Nach dem Tode Heinrichs von Hompesch fiel die Herrschaft an seine Witwe Sophia und an deren Söhne erster Ehe, Adolf, Steffen und Dederich von Quadt, die am 15. Juli 1502 mit Wickrath belehnt wurden. Die Freiherren von Quadt, Erbdrosten und Erbhofmeister des Herzogtums Jülich und der Grafschaft Zütphen, blieben im Besitz des Schlosses bis zum Ende des 18. Jh. Die Herzöge von Geldern versuchten wiederholt, die alte Lehensherrlichkeit über Wickrath wieder geltend zu machen, namentlich am Ende des 16. Jh., als der Besitz in den Händen der Maria von Flodorp, Witwe Dietrichs von Quadt und ihrer sechs unmündigen Söhne war, doch intervenierte Kaiser Rudolph II. bei dem Erzherzog Albert, dem Statthalter der spanischen Niederlande. In den J. 1650 und 1655 wurde die Herrschaft von den Spaniern wieder bedrängt, auch das Schloss hatte bei diesen Verwüstungen zu leiden. Geschichte

Schloss
Neubau

Im J. 1752 war der Reichsfreiherr Otto Wilhelm Friedrich von Quadt von Kaiser Franz I. in den Reichsgrafenstand erhoben worden. Der Graf liess das alte Schloss ganz abreißen und durch einen Neubau des Architekten *Johann Joseph Couven* ersetzen (J. BUCHKREMER in der Aachener Zs. XVII, S. 149). Im J. 1794 musste Graf Otto II. weichen, die Franzosen nahmen das Schloss ein, das französische Staatseigentum und mit dem Gebiet dem Roerdepartement, Kanton Odenkirchen, einverleibt wurde. Im J. 1816 wurde das Schloss zum preussischen Staatseigentum erklärt und 1818 zur Kaserne eingerichtet. Das eigentliche Schloss wurde 1859 leider wegen Baufälligkeit gänzlich abgetragen. Die ehemaligen Wirtschaftsgebäude dienen heute als Landesgestüt.

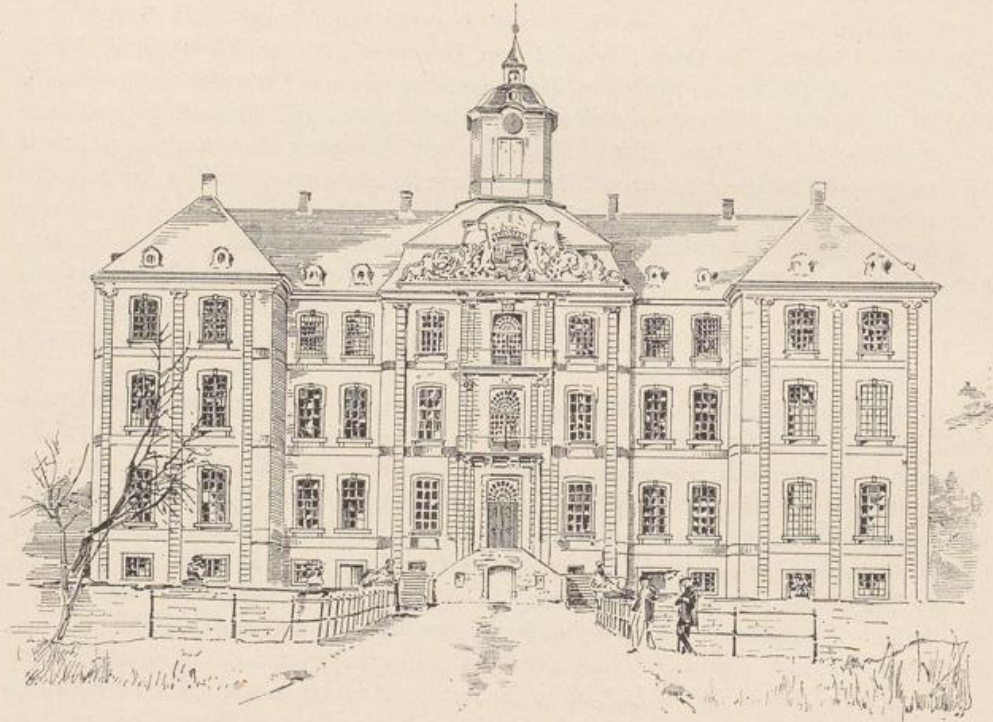


Fig. 33. Schloss Wickrath. Der im J. 1859 abgetrochene Hauptbau.

Beschreibung
Hauptbau

Der alte Hauptbau (Abb. 33 nach Photographie vom J. 1859. — Der Mittelrisalit gleichfalls nach Photographie in der Aachener Zs. XVII, Abb. 80 im Anhang) war ein vierstöckiges Gebäude mit vortretendem Mittelrisalit von drei Achsen und leicht angedeuteten Seitenflügeln von zwei Achsen. Einfache mit Quaderung versehene durchlaufende Pilaster gliederten die Façade. Im Mittelrisalit zeigen die oberen Pilaster jonische Kapitale. Der ganze Mittelbau ist durch einen geschweiften Giebel abgeschlossen, der das grosse gräflich von Quadtsche Wappen zeigt. Dahinter erhebt sich ein gebrochenes Dach, gekrönt durch ein achtseitiges Türmchen. Die Anlage der Façade nähert sich der des Schlosses Jägerhof in Düsseldorf und des Jagdschlusses des Fürsten Johann Theodor von Lüttich zu Maaseyck. ‚Die Architektur ist sehr schematisch und weist entschieden auf die Mitarbeit des jüngeren *Jakob Couven*, des Sohnes *Johann Joseph Couvens* hin, der seit der Mitte der fünfziger Jahre als Architekt mit seinem Vater zusammenarbeitete‘ (BUCHKREMER in der Aachener Zs. XVII, S. 149).

An der Stelle des Schlosses erhebt sich jetzt die schlichte Dienstwohnung des Direktors des Landesgestütes; die auf der Brüstung vor dem Schloss angebrachten Skulpturen — bekleidete Sphinx mit Panzer und Löwenschweif zu der Seite des Einganges und Fruchtkörbe mit niedlichen Putten — sind noch erhalten.

Schloss

Die Vorburg besteht aus vier ganz symmetrischen Gebäuden, die gleichfalls auf *Couven* zurückgehen. — Der südliche Hauptflügel zur Linken ist erst 1883—84 in diesen Formen ausgebaut worden. Vor dem grossen Graben, der ursprünglich die Vorburg von dem Hauptschlosse trennte, liegen, etwas zurücktretend, zwei kleine Pavillons, einstöckig, der Mittelbau mit abgeschrägten Kanten von einer Achse, durch ein gebrochenes Dach gekrönt, die Flügel von je zwei Achsen mit schlichtem Satteldach. Die beiden Hauptflügel bestehen aus einem Mitteltrakt mit Mittelbau und zwei Seitenflügeln. Das ganze Gebäude ist bis auf den Mittelbau einstöckig, der Mitteltrakt zeigt ein schlichtes Satteldach, der Mittelbau und die Seitenflügel gebrochene

Vorburg



Fig. 34. Schloss Wickrath. Die Vorburg vom Schlosshofe aus.

Dächer. An den Seitenflügeln sind die Kanten ausgerundet; doch ist diese Abschrägung im Dach nicht durchgeführt. Am Mittelbau sind die Kanten abgeschragt und das Dach selbst ist achtseitig konstruiert. Die Krönung bildet ein hübsches achtseitiges geschweiftes Türmchen mit Laterne und Zwiebelhaube, darauf eine reiche schmiedeeiserne Wetterfahne (Ansicht des nördlichen Flügels vom Schlosshofe aus Fig. 34). Der linke Seitenflügel des nördlichen Traktes ist im Inneren durch zehn Paare von Pfeilern mit abgefassten Kanten geteilt, die breite Gurte mit Stuckverzierungen tragen. Die Halle trägt den Namen „Nassauer Stall“.

Die geschweiften Giebelfelder des Mittelbaues zeigen in hübscher aber magerer Rokokoeinrahmung Reliefdarstellungen (Fig. 35). Auf der Nordseite Apollo auf seinem Sonnenwagen aus den Wolken emporsteigend, der Sonnengott, nackt, hinter ihm der flatternde Mantel, sitzt auf seinem Wagen; die vier Rosse steigen aus den Fluten auf — pausbäckige Tritonen, die in Muschelhörner stossen, begleiten sie. Auf der Südseite unten ein Ackerfeld, im Vordergrund ein Ochsendgespann mit einem

Giebelfelder

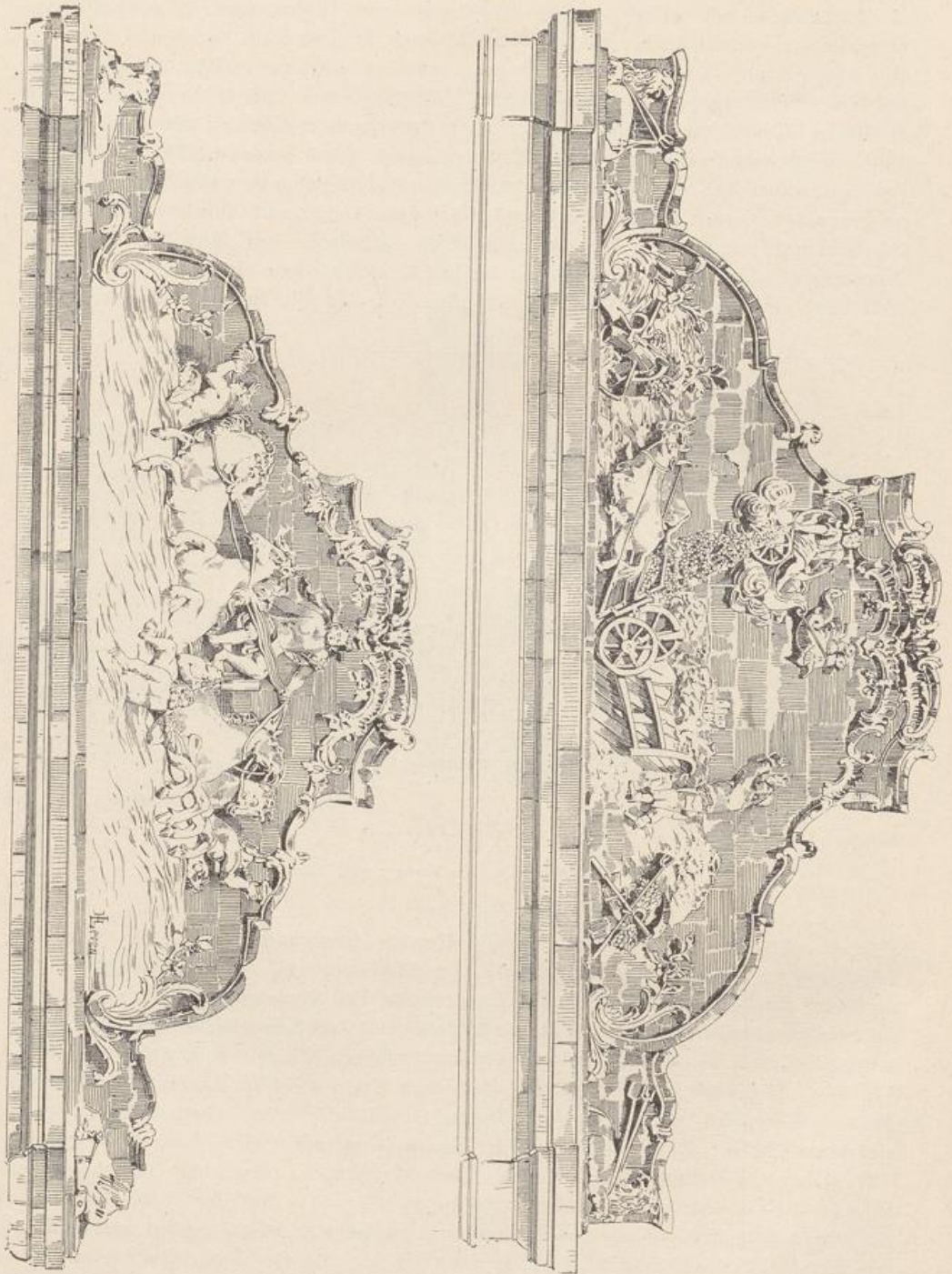


Fig. 35. Schloss Wickrath. Bekrönungen der Mitzelbauten in der Vorburg.

Pflug, zur Seite Ackergeräte. Der Bauer hinter dem Pflug hebt flehend seine Hände empor; in der Höhe erscheint auf einem von zwei Drachen mit geringelten Schwänzen gezogenen Wagen eine Göttin in Wolken, die ein Gefäss mit runden Früchten ausschüttet. In den Ecken ruhende Löwen.

Schloss

Das Schloss ist von breiten Gräben und Wällen umgeben, die mit vier Reihen von prächtigen Linden bestanden sind.

Vor dem Eingang des Ortes von Osten liegt an der Niers eine aus dem Anfange des 18. Jh. stammende herrschaftliche Mühle, ein einfacher Backsteinbau mit unter dem Dach hinlaufenden Klötzchenfries. In die Façade nach der Strasse zu sind vier Reliefs eingemauert: das Wappen der Herren von Quadt mit der Zahl 17|||, eine barocke Krone, eine Relieftafel mit einer von zwei Figuren gehaltenen Kartouche unter einer Krone (die Inschrift ist weggemeisselt), endlich eine viereckige Platte, darauf in Wolken eine Hand, die aus einem grossen Gefäss Körner in einen Sack füllt. Darüber: CUIQUE SUUM, darunter: JEDEN (SO) DAS SEINE.

Mühle

WICKRATHBERG.

EVANGELISCHE PFARRKIRCHE. v. RECKLINGHAUSEN, Reformationsgeschichte I, S. 218. — Nrh. G. 1881, S. 130. — W. BERCHTER, Beiträge zur Geschichte der reformierten Gemeinde Odenkirchen, Mülforth 1855, S. 113. — GIERSBERG, Gr. S. 389.

Evangel.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im evangelischen Pfarrarchiv: Rentbuch der lateinischen Schuel zu Berg (gestiftet 1654 durch Wilh. Thomas Freiherrn von Quaedt). — Ein gleiches aus dem 18. Jh. mit historischen Notizen. — Acta consistorii von 1677 an. — Zahlreiche Aktenstücke zur Geschichte der Reichsherrschaft Wickrath und der Familie von Quadt aus dem 16.—18. Jh. — Kopien von Aktenstücken zur Geschichte der Religionübung in Odenkirchen.

Eine Kirche zu Wickrathberg bestand schon im Anfang des 13. Jh., im J. 1220 wird sie zuerst genannt (LACOMBLET, U B. II, S. 48). Im Laufe des 15. Jh. wurde dann das Langhaus angebaut, ein neues Langhaus wurde in der 2. H. des 17. Jh. errichtet. Der Turm wurde bei diesem zweiten Umbau gänzlich neu aufgeführt. Als 1569 die Kreuzherrenklosterkirche zu Wickrath (s. oben S. 70), die von den Reformierten eingenommen war, den Katholiken zurückgegeben werden musste, wurde die Kirche zu Wickrathberg, wo schon vorher die Reformation Fuss gefasst, von den Reichsfreiherrn von Quadt, denen das Patronat zustand, dem reformierten Kultus übergeben.

Geschichte

Die Kirche ist ein dreischiffiger Bau, mit halb eingebautem Westturm und viereckig geschlossenem Chorraum. Der Chor zeigt allein noch romanische Formen; auf den Langseiten Rundbogenfriese, an der Ostseite einen ansteigenden Rundbogenfries. Das Material des alten Teiles ist Tuff, der Aufsatz besteht aus Backstein. Ursprünglich war demnach der Chor viel niedriger und schloss mit einem Giebel nach Osten ab. Der kräftige Turm (Fig. 36) besteht aus Backstein wie die Aussenmauern im Langhaus, er ist mehrmals abgetrepppt und durch eine geschieferte geschweifte barocke Haube, deren Holzwerk weiss gestrichen ist, bekrönt — als Abschluss dient eine reiche schmiedeeiserne Wetterfahne.

Beschreibung
Äusseres

Das Innere wird von zwei Pfeilerpaaren getragen. Auf den breiten Pfeilervorlagen ruhen die Kreuzgewölbe, nur in den Seitenschiffen durch Gurte getrennt. Die alten Vorlagen und Gurte sind im Mittelschiff abgeschlagen und durch achtseitige barocke Pfeiler mit achtseitigen Kapitalen ersetzt. Die Fenster in den Aussenmauern

Inneres